

Die Freiburger Bevölkerung und der Wald

Ergebnisse der dritten Umfrage
des Waldmonitorings soziokulturell
(WaMos 3) im Kanton Freiburg



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Service des forêts et de la nature SFN
Amt für Wald und Natur WNA

WWW.FR.CH/SFN

WNA | März 2022

Amt für Wald und Natur
Rte du Mont Carmel 5
1762 Givisiez

Die «WaMos»-Umfrage

Beim Waldmonitoring soziokulturell (WaMos) handelt es sich um eine Umfrage, die ursprünglich vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) durchgeführt wurde. Dieses Monitoring untersucht das Verhältnis der Schweizer Bevölkerung zum Wald im Laufe der Zeit. Bei den ersten beiden Umfragen von 1997 (WaMos 1) und 2010 (WaMos 2) wurde die Bevölkerung per Telefon befragt. Die dritte Studie (WaMos 3) erfolgte online.

Für diese Studie wurden vom 20. Februar bis am 9. März 2020 3116 Personen befragt.

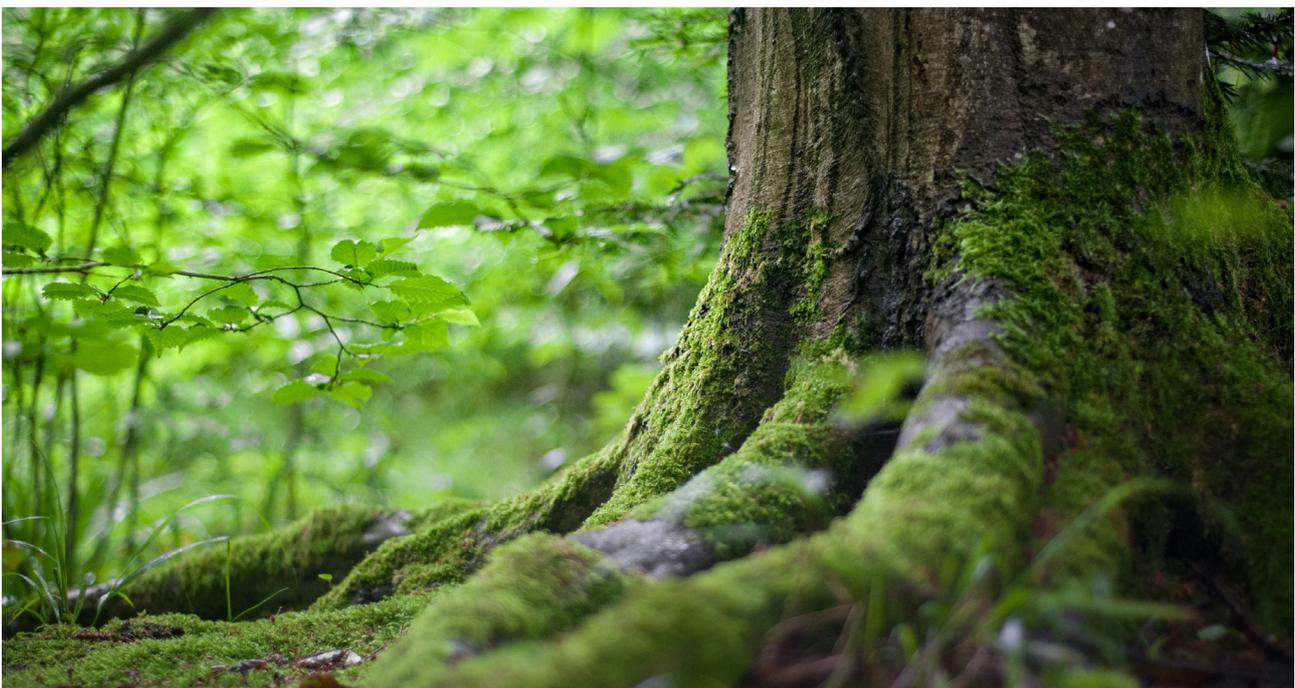
Die Ergebnisse der nationalen Studie können auf der Website des BAFU unter folgendem Link eingesehen werden: www.bafu.admin.ch/wamos

Ergebnisse des Kantons

2020 wurde die Studie in mehreren Kantonen, so auch in Freiburg, anhand von Oversamplings vertieft. Um das Verhältnis der Freiburger Bevölkerung zum Wald zu untersuchen, wurden 492 Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons befragt. Die Ergebnisse wurden mit jenen der Gesamtstichprobe der ganzen Schweiz und zwischen den einzelnen Forstkreisen verglichen¹.

Die vollständigen Ergebnisse der kantonalen Studie können unter folgendem Link eingesehen werden: www.fr.ch/de/wamos

¹Forstkreis 1: Sarine et Haut-Lac,
Forstkreis 2: Sense-See,
Forstkreis 3: Greyerzbezirk,
Forstkreis 4: Glane-, Vivisbach-
und Broyebezirk





Wie wird der Freiburger Wald von der Bevölkerung wahrgenommen?

Wald ist ein wichtiger Bestandteil der Alltags- oder Erholungslandschaft der Schweizer Bevölkerung. Auch auf kantonaler Ebene tragen die Erkenntnisse über das Verhältnis der Bevölkerung zum Wald dazu bei, die Qualität dieses wichtigen Erholungsraums weiterzuentwickeln und nachhaltig zu sichern.

Auf kantonaler und nationaler Ebene ist man mehrheitlich der Meinung, dass die Waldfläche in der ganzen Schweiz über die letzten 20 Jahre hinweg abgenommen hat. Weniger als ein Drittel wusste über die tatsächliche Zunahme Bescheid. Im Mittelland steht die Waldfläche zwar unter Druck, aber in den Alpen nimmt sie zu.

Etwa zwei Drittel der Freiburger Bevölkerung gehen davon aus, dass sich die Waldgesundheit in den letzten 20 Jahren verschlechtert hat. Ebenfalls ähnlich dem Gesamtschweizer Niveau nehmen darüber hinaus bereits 43 % der Befragten im Kanton Veränderungen im Wald wahr, die sie dem Klimawandel zuschreiben.

Gleich wie auf nationaler Ebene stuft knapp ein Drittel der Freiburgerinnen und Freiburger den Klimawandel als grösste Gefährdung für den Wald ein; «Eingeschleppte Tier und Pflanzenarten» werden hingegen von der kantonalen Bevölkerung im Vergleich zur Schweizer Gesamtbevölkerung signifikant weniger als Gefährdung wahrgenommen. Die Freiburgerinnen und Freiburger wie die Schweizerinnen und Schweizer sehen den Wald als Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Signifikant häufiger als in der Gesamtschweiz geben die Befragten in Freiburg an, die Holzproduktionsfunktion des Waldes sei wichtig.

Die meisten Befragten nutzen den Wald zum Spazieren oder Wandern und geben an, bei ihren Waldbesuchen die Natur zu beobachten bzw. die Ruhe zu geniessen. Über 90 % der Freiburger Bevölkerung gefällt der am häufigsten besuchte Wald «eher gut» oder «sehr gut».

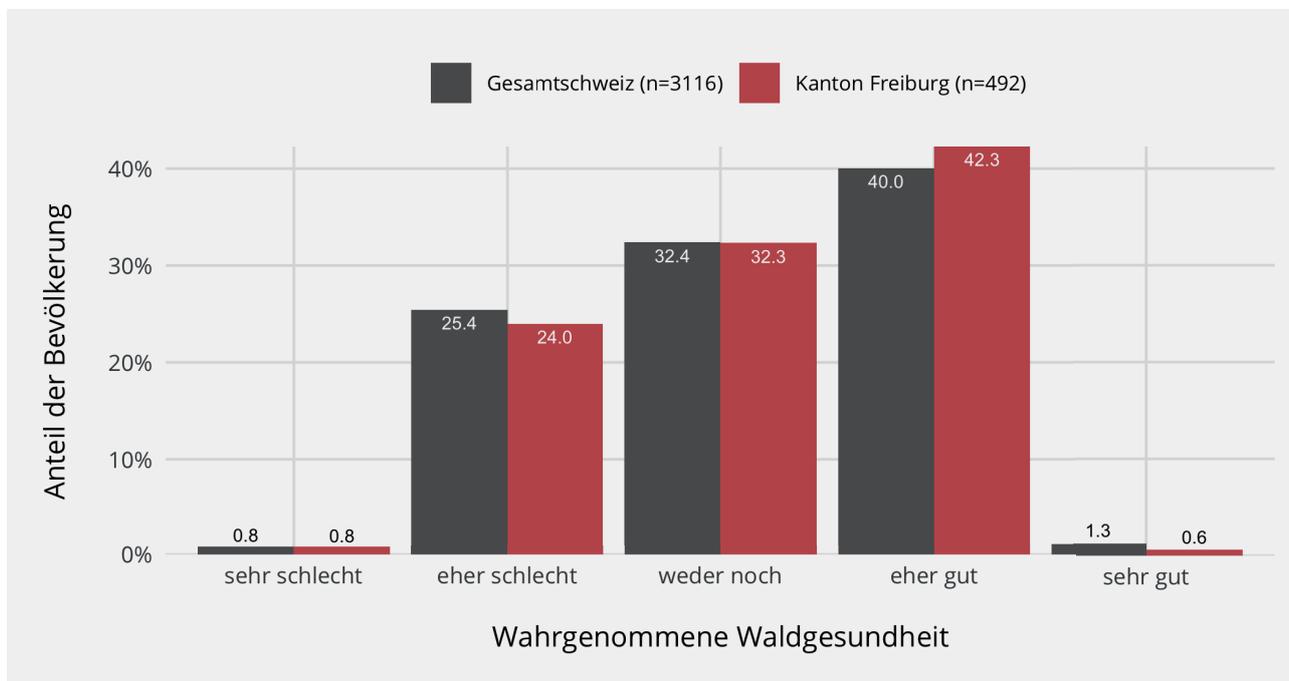
Welchen Eindruck haben die Freiburger Befragten vom Gesundheitszustand ihrer Wälder?

Sowohl für die Schweizer Bevölkerung (93 %) als auch für die Befragten in Freiburg (95 %) ist der Wald als Lebensraum für Tiere und Pflanzen die wichtigste Funktion für die Gesellschaft.

Ob Stürme, Trockenperioden oder Käferbefall – der Waldschutz steht vor zahlreichen Herausforderungen. Das Wissen um diese Herausforderungen hat die Umfrageergebnisse von 2020 im Vergleich zu 2010 stark beeinflusst: So ist die Einschätzung der Waldgesundheit in der Gesamtschweiz zwischen 2010 und 2020 stark gesunken. 2010 schätzten 85 % der Schweizer Bevölkerung die Waldgesundheit als sehr gut bzw. eher gut ein. 2020 empfinden weniger als die Hälfte der Befragten, nämlich 41 %, die Waldgesundheit noch als sehr gut bzw. eher gut. Insgesamt nehmen die Freiburgerinnen und Freiburger die Waldgesundheit nicht statistisch signifikant anders wahr als die Schweizer Bevölkerung. 43 % – und damit die Mehrheit – der Befragten geben an, die Waldgesundheit als gut bzw. eher gut zu empfinden, wobei der Anteil derer, die die Waldgesundheit als sehr gut einschätzen, verschwindend gering ist. Knapp 83 % der Befragten denken, dass die Artenvielfalt in den letzten 20 Jahren abgenommen hat. 24 % sind der Ansicht, die Waldgesundheit sei eher schlecht (25 % in der Gesamtschweiz) (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1

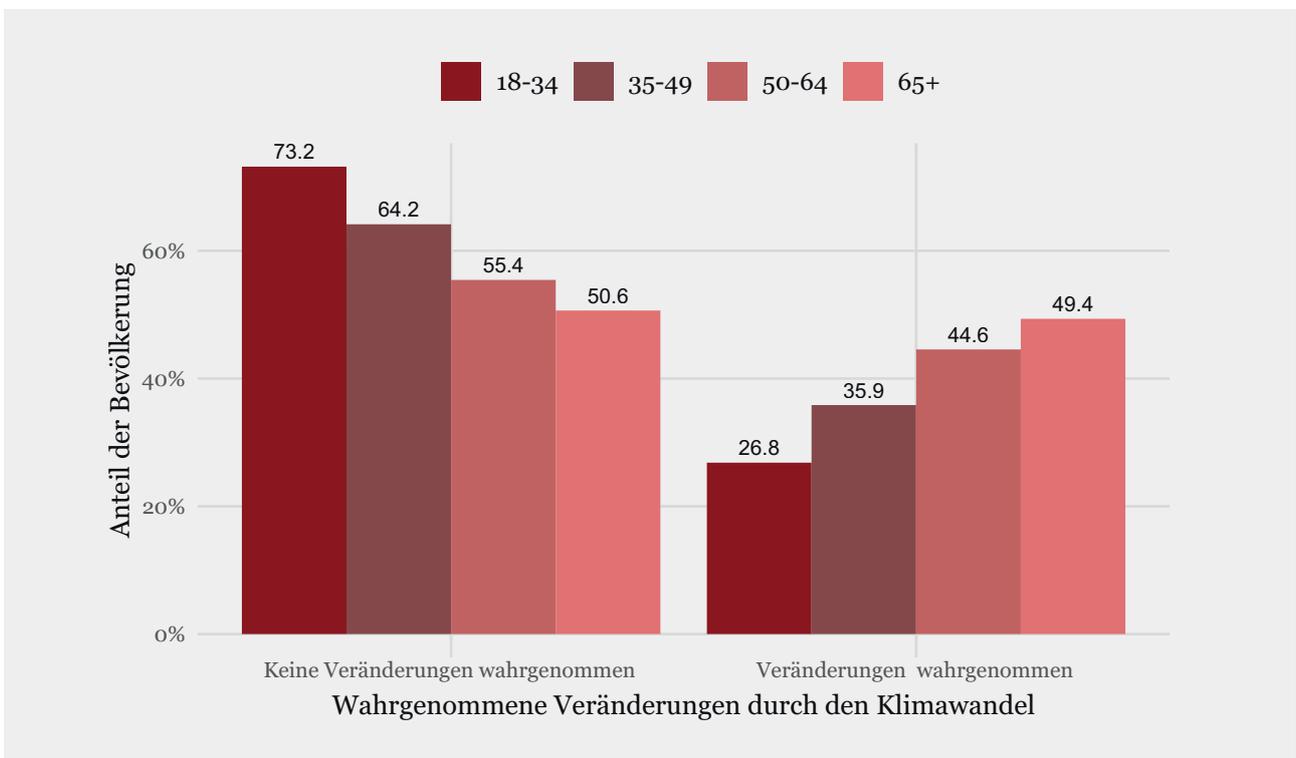
Vergleich der wahrgenommenen Waldgesundheit zwischen den Befragten des Kantons Freiburg und der Gesamtschweiz.



Die mit dem Klimawandel verbundenen Veränderungen wie abgebrochene Äste, vermehrt vertrocknete Baumkronen, abgestorbene Bäume oder neue Tier- und Pflanzenarten werden in Freiburg in ähnlichem Umfang wie in der Gesamtschweiz wahrgenommen. Ähnlich wie in der Gesamtschweiz (41,5 %) nehmen im Kanton Freiburg bereits 43 % der Befragten Veränderungen im Wald, den sie regelmässig besuchen, wahr. Die Varianzanalyse stellt fest, dass die Veränderungen durch den Klimawandel je nach Alter unterschiedlich gesehen werden und dass mit steigendem Alter die Wahrnehmung von Veränderungen durch den Klimawandel signifikant zunimmt (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2

Wahrnehmung von Veränderungen durch den Klimawandel in den verschiedenen Altersgruppen.

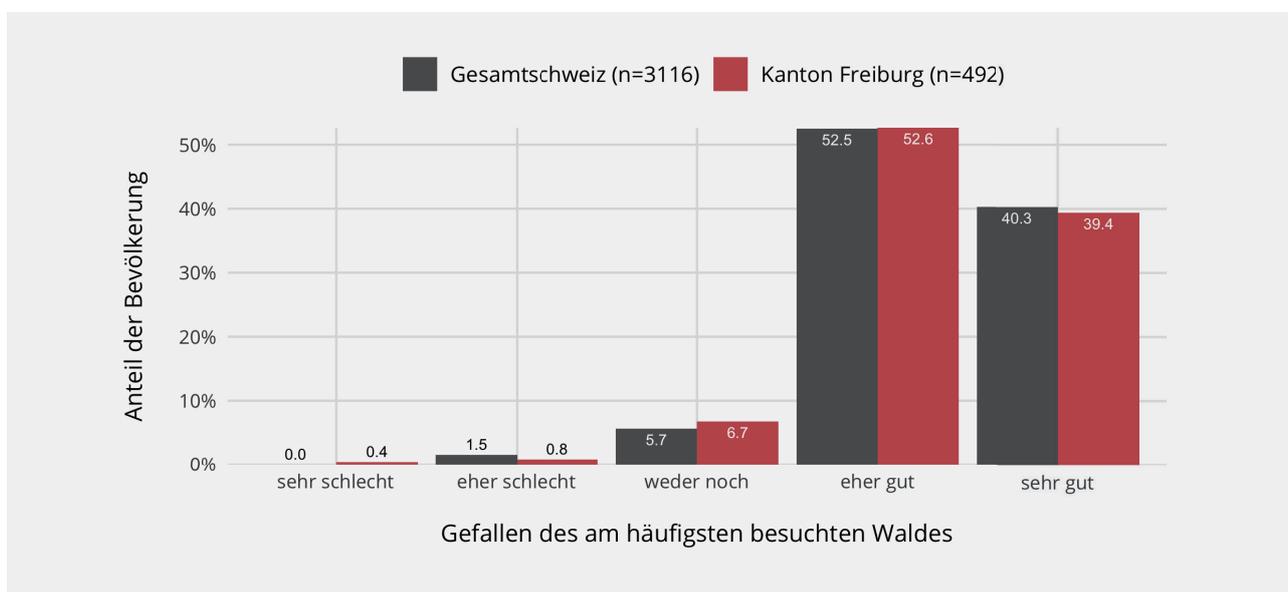


Was erwartet die Freiburger Bevölkerung, wenn sie in den Wald geht?

Abbildung 3

Gefallen des am häufigsten besuchten Waldes. Vergleich Gesamtschweiz und Kanton Freiburg.

Der grossen Mehrheit der Befragten – sowohl in der gesamten Schweiz als auch in Freiburg – gefällt der Wald, den sie am häufigsten besuchen, eher gut oder sogar sehr gut: 53 % der Befragten gefällt er eher gut (in der Gesamtschweiz und in Freiburg), weiteren 39 % (Kanton Freiburg) bzw. 40 % (Gesamtschweiz) sogar sehr gut. Nur einer Minderheit von einem Prozent gefällt ihr am häufigsten besuchter Wald eher schlecht (siehe Abbildung 3).

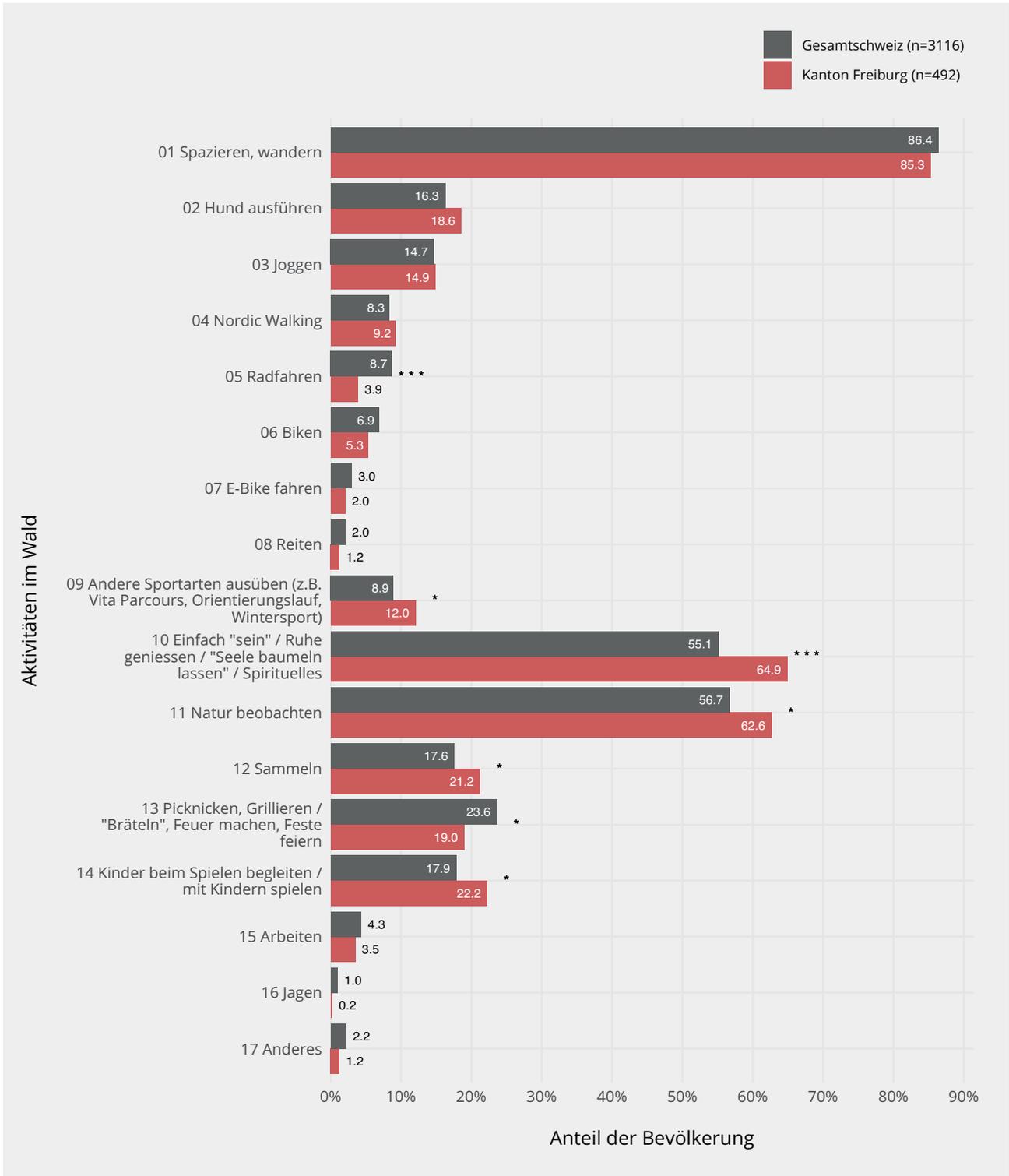


Abgesehen vom Winter unterscheidet sich die Besuchshäufigkeit im Wald während den übrigen drei Jahreszeiten in Freiburg statistisch signifikant von jener in der Gesamtschweiz. 40 % der Besucherinnen und Besucher in Freiburg kommen im Frühling, Sommer und Herbst ein- bis zweimal pro Woche in den Wald, was über dem Schweizer Durchschnitt liegt. 12 % der Befragten der Freiburger Stichprobe gehen selten oder nie in den Wald; in der Gesamtschweiz belief sich die Anzahl der Nicht-Waldbesucher auf 15 %. Als Gründe, den Wald nicht zu besuchen, geben etwa 42 % an, sich lieber in ihrem Garten zu erholen.

In Abbildung 4 sind sämtliche Aktivitäten aufgeführt, welche im Wald ausgeführt werden (Spazieren, Erholung, Ruhe, Joggen, Biken usw.).

Beim Thema Störungen der Walderholung weichen die Ansichten der Freiburger signifikant von denen der Gesamtschweiz ab. Während es in der Schweizer Bevölkerung 54 % sind, die sich nicht gestört fühlen, sind es in Freiburg nur 46 %. Es gibt jedoch deutliche Unterschiede je nach Forstkreis. Gestört fühlen sich die Waldbesucherinnen und -besucher vor allem durch Abfall (46 %), Vandalismus (40 %), E-Bikes (30,5 %) und die Jagd (21 %).

Abbildung 4
 Aktivitäten, die bei der
 Erholungsnutzung im Wald
 ausgeübt werden.



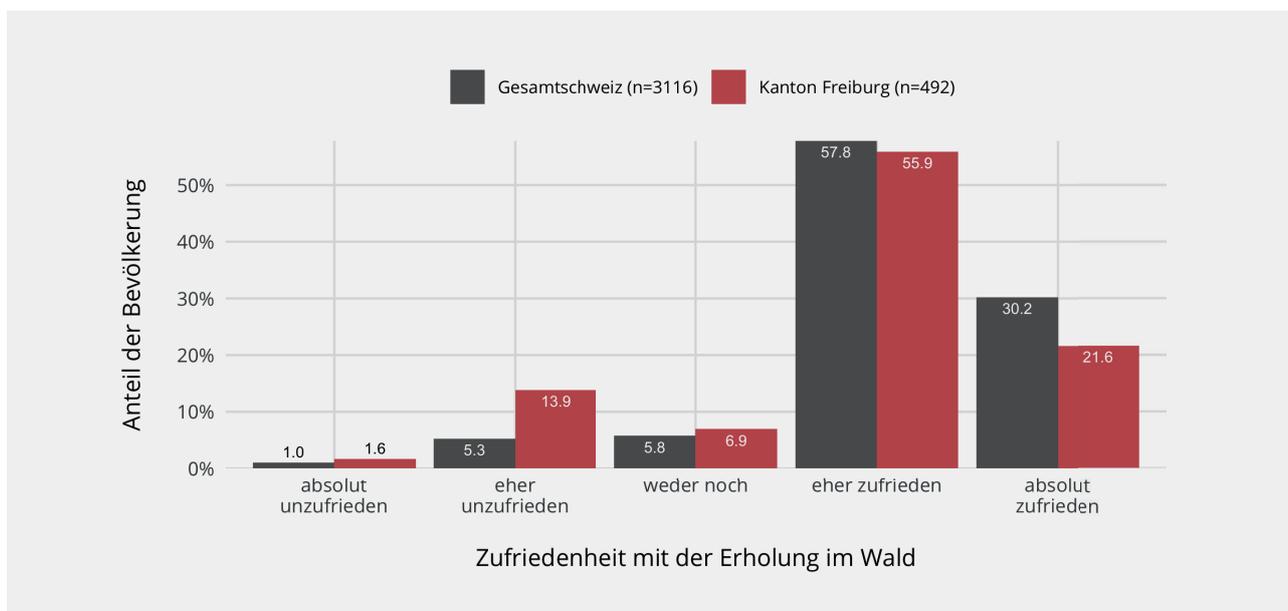
Welche Haltung hat die Freiburger Bevölkerung gegenüber der Holzproduktion?

Sowohl auf Schweizer als auch auf Freiburger Ebene sind zwei Drittel der Befragten der Meinung, dass das Ausmass der Holznutzung gerade richtig sei. Signifikant häufiger als in der Gesamtschweiz geben die Befragten in Freiburg an, die Holzproduktionsfunktion des Waldes sei wichtig (73 % gegenüber 68 % in der gesamten Schweiz). 67 % der Freiburgerinnen und Freiburger sind absolut oder eher zufrieden mit der Waldbewirtschaftung im am häufigsten besuchten Wald (81 % in der ganzen Schweiz).

Von Baumfällarbeiten und gesperrten Wegen wegen Holzschlag fühlen sich die meisten Befragten weder gestört noch gefällt es ihnen. Von liegengelassenen Ästen nach dem Holzschlag fühlen sich hingegen 29 % eher gestört und weitere 11 % stören sie sehr. Die Varianzanalyse zeigt, dass die Wohnumwelt der Befragten in Bezug auf Fällarbeiten eine Rolle spielt. Auch an Wegsperrungen stören sich eher Bewohnende des städtischen Raums.

Gegenüber der Produktion von Energieholz und der Nutzung von Holzabfällen zur Energiegewinnung ist man in Freiburg deutlich aufgeschlossener als in der Gesamtschweiz. Die regelmässige Pflege des Waldes ist für die langfristige Erfüllung der verschiedenen Waldfunktionen von entscheidender Bedeutung. Im Durchschnitt werden nur etwa ¼ des Rohstoffs Holz aus Freiburger Wäldern geerntet. Es besteht also ein grosses Potenzial, das bisher noch nicht voll ausgeschöpft wurde.

Abbildung 5
Zufriedenheit mit der Erholung im Wald. Vergleich Gesamtschweiz und Kanton Freiburg.





Die Einschätzung der Veränderung der Waldfläche in den letzten 20 Jahren in der ganzen Schweiz weicht statistisch nicht signifikant von jener der Schweizer Bevölkerung ab. Mit 41 % geht die Mehrheit der Befragten in Freiburg davon aus, dass die Waldfläche in der ganzen Schweiz in den letzten 20 Jahren abgenommen hat. In der Schweizer Bevölkerung glauben das 40 %. In Wirklichkeit nimmt die Waldfläche jedoch zu. Es ist zu erwähnen, dass die Waldfläche im Mittelland unter Druck steht, aber im Alpenraum gewinnt der Wald an Boden.

Fazit

Die detaillierte Einzelauswertung für den Kanton Freiburg und der Vergleich der Ergebnisse des Kantons mit den Ergebnissen der Gesamtschweizer Stichprobe zeigt, dass der Kanton Freiburg in Bezug auf die untersuchten Themengebiete insgesamt sehr viel mit der Gesamtschweizer Bevölkerung gemein hat.

Insgesamt zeugen ein hohes Bewusstsein gegenüber der zunehmenden Entwicklung von Naturgefahren, eine moderate Einschätzung der Waldgesundheit (die auf Gesamtschweizer Niveau während der letzten 10 Jahre deutlich gesunken ist), die Wahrnehmung von Veränderungen durch den Klimawandel und ein hohes Bewusstsein hinsichtlich Biodiversitätsverlust von aufkommender Besorgnis, die sich auch in der Einschätzung der wichtigsten Waldfunktionen widerspiegelt.

Die Freiburger Bevölkerung nimmt, wie die Gesamtschweizer Bevölkerung, den Wald als natürlichen Lebensraum wahr. Allerdings werden im Gegensatz zur Schweizer Gesamtbevölkerung menschliche Eingriffe in das System Wald eher akzeptiert.

Trotz hoher selbsteingeschätzter Informiertheit scheint das Bewusstsein für die Rolle der Waldbewirtschaftung beim Schutz vor Naturgefahren verloren zu gehen.

Im Zusammenhang mit der Walderholung zeigt sich, dass im Kanton Freiburg mehr Leute (58 %) mindestens einmal pro Woche in den Wald gehen als in der Gesamtschweiz (50 %) (ein- bis zweimal pro Woche: FR 40 %, CH 37 %, fast täglich: FR 18 % CH 13 %). Die Freiburgerinnen und Freiburger suchen mehr Ruhe im Wald als der Schweizer Durchschnitt und fühlen sich häufiger von anderen Personen gestört. Hierbei sind es vor allem Abfall, Vandalismus, E-Bikes/E-Mountainbikes, Partys im Wald, Jagd, Reiten und Leute mit Hunden, die von der kantonalen Bevölkerung als störend wahrgenommen werden.

Gegenüber der Produktion von Energieholz und der Nutzung von Holzabfällen zur Energiegewinnung ist man in Freiburg schliesslich deutlich aufgeschlossener als in der Gesamtschweiz.

Abschliessend zeigt sich eine grundsätzlich positive Einstellung der Freiburger Bevölkerung zu ihrem Wald. Es zeigt sich eine auf Gesamtschweizer Niveau beobachtete Zunahme in der Sorge um die Umwelt, die sich im Kanton bestätigt. Zudem zeigt sich ein zunehmender Anspruch an die Erholungsleistung des Waldes.